

## Andacht für den 8. November 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

Weltuntergangsstimmung allenthalben – mit dem November ist die düstere Zeit des Jahres eingeleitet. Und in unserer Welt? Eine Pandemie, die unser Leben auf den Kopf stellt; Wahlen in den USA, bei denen man den Atem anhält – islamistische Anschläge in unseren Nachbarländern. Kirchenjahreszeitlich dreht sich alles „um der Welt Ende“ – ja auch in diesen Briefzeilen des Apostel Paulus. So heißt es im 1. Thessalonicherbrief Kap 5: *1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. 4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.*

Weltuntergangsstimmung - Ich gebe es zu, manchmal lähmt mich all das – ich ignoriere das Meiste, schiebe es vor mir weg, verdränge. Gelähmt sieht man all dem zu und weiß nicht was tun, ist so machtlos und hilflos. Fragt nach dem „warum“ und wo Gott da ist und weiß, es gibt keine Antwort.

Ihr aber, liebe Geschwister, seid nicht der Finsternis, denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und des Tages!

So schreibt Paulus nach Thessaloniki. Eigentlich hatten die ganz andere Sorgen – sie waren davon ausgegangen, dass Jesus Christus wiederkommen würde ehe sie stürben und nun waren die ersten tot und sie waren besorgt, ob alles stimmt, was Paulus sagte und sich die Hoffnung noch lohnt und er Glaube und die Liebe. Der Apostel tröstet sie und ermuntert sie an allem festzuhalten. Ja, schreibt er, es ist viel Finsternis und es ist vieles ungewiss und es gibt das Leid und die Not – aber dennoch, seid ihr Kinder des Lichts – seid ihr gestärkt und geschützt durch den Glauben und die Liebe. Lasst euch nicht einlullen, verschließt nicht eure Augen, resigniert nicht. Ihr seid getauft auf den Namen Jesu Christi, ihr seid bestimmt dazu, das Heil zu erlangen, mit ihm zugleich zu leben.

Es ist dieses „Dennoch“ in diesen Briefzeilen, dass ihnen so viel Kraft verleiht. Dieses mühselige Anschreiben gegen die Ungewissheit und die mit ihr einhergehende Hoffnungslosigkeit. Dieses Ringen um die Geschwister und das Beharren auf dem Glauben und der Hoffnung und der Liebe.

Es ist dieses „Dennoch“, dieser trotzige Trost, der hilft, die rechte Haltung zu finden. Der hilft, sich nicht im Strudel der Resignation und der Hilflosigkeit mitdrehen zu lassen, nicht

in verzweifelterm Nichtstun zu verharren. Der hilft „wach und nüchtern“ zu bleiben – wie Paulus es seiner Gemeinde rät!

Wer sich in düsteren Aussichten verliert, für den bekommt auch Gott eine dunkle Seite, die Fragen unbeantwortet und das Leid unerklärt lässt. Das ängstigt. Mit diesem finsternen, dunklen kennt Martin Luther sich aus. Er nennt es die dunkle Seite Gottes – die das Leid der Welt unerklärt und die drängenden Fragen nach dem 'Warum' und nach dem 'Wie lange noch' unbeantwortet lässt. Luther ringt sich immer wieder die trotzigste Glaubenshaltung ab, dass wir uns an die helle Seite Gottes halten sollen. Er trotzt dem Leid und den ins Dunkel ziehenden Fragen, indem er auf die Liebe Gottes schaut, die Jesus Christus in der Welt sichtbar und erlebbar wurde – uns zum Heil. Seit dem Tag der Auferstehung Jesu Christi von den Toten erhellt die Liebe Gottes die Welt heilvoll mit dem Licht des ewigen Lebens. Kinder dieses Tages der Auferstehung und dieses Lichtes des ewigen Lebens sind wir und können darauf vertrauen.

Es ist dieses „Dennoch“ dieses trotzigste Beharren auf Gottes Versprechen. Sein Versprechen, dass er uns zum Heil bestimmt hat, zur Hoffnung und zur Liebe. Dazu Kinder des Tages zu sein, Licht in der Welt – miteinander und füreinander. Es ist dieses „Dennoch“, das die Kirche in ihren wachsten und stärksten Momenten ausgezeichnet hat - das einzelne Christinnen und Christen selbst in finstersten Zeiten zum Licht für viele gemacht hat. Amen.

Ihre Pfarrerin Carola Münd

GEBET

Gütiger Gott,  
du bist gegenwärtig.  
Du bist Licht in der Nacht.  
Du bist Hoffnung in der Not.  
Du bist Leben inmitten des Todes.

Wir bringen vor dich unsere Trauer, unsere Sorge, unser Mitgefühl  
für die Opfer der islamistischen Terrorakte und ihre Angehörigen,  
für die bedrohten Synagogen und in Kirchen in Europa,  
für die an Covid19-Erkrankten und ihre Familien,  
für die, denen die Pandemie die Lebensgrundlage bedroht,  
für die Menschen in den so gespaltenen Vereinigten Staaten von Amerika,  
für die, die Angst haben um die Demokratie in unserem Land.

Aber wir sollen Kinder des Lichts sein und Kinder des Tages.  
Du rufst uns auf, deine Liebe mit anderen zu teilen,  
deinen Frieden weiterzugeben, an deiner Hoffnung Anteil zu geben.

Deshalb bitten wir in auch für uns selbst.  
Gib uns die Kraft, den Mut, die Warmherzigkeit, die Klarheit,  
die Besonnenheit, den Humor – alles was wir brauchen,  
um Kinder deines Lichts und deines Tages zu sein.

AMEN